

Kurzfassung

Wie geht unsere Gesellschaft mit Übergewicht um?

Prof. Dr. Christoph Klotter, Fulda

Die Frage nach dem Umgang unserer Gesellschaft mit Übergewicht wird in der Regel nicht gestellt, sondern durch einen Reflex ersetzt: Dem Übergewicht wird der Kampf angesagt. Dieser Krieg fügt sich ein in die lange Tradition des Eintretens für das abendländische Ideal der Mäßigung. In unserer Gesellschaft ist Gesundheit Pflicht. Übergewichtige werden als Menschen begriffen, die sich dieser Leistungsanforderung scheinbar entziehen. Was liegt näher, als sie zu stigmatisieren? Dabei wird nicht bedacht, dass die Übergewichtigen seit geraumer Zeit teilhaben an der steigenden Lebenserwartung und viel gesünder sind als noch vor einigen Jahrzehnten. Auch wenn wir es besser wissen: Wir sind in permanenter Versuchung, entweder den Übergewichtigen die Schuld an ihrem Leiden zu geben (disziplinos, willenschwach, etc.) und/oder andere Schuldige zu suchen.

Prägung durch abendländische Werte

Der Kampf gegen Übergewicht stützt sich auf die abendländische Geschichte. Schon in der griechischen Antike war Übergewicht nicht gern gesehen, galt es doch als Ausdruck der Unfähigkeit, sich angemessen zu mäßigen. Später wurde es als eine Bürgerpflicht gegenüber dem Staat verstanden, sich gesund zu erhalten. So wurde Übergewicht zu einem Angriffsziel, weil es mit Maßlosigkeit und Sünde, Müßiggang und Laster verbunden war, und wurde Übergewichtigen unterstellt, sich ihrer Pflicht als Bürger zu entziehen. Aus dem Schlankheitsideal wurde schließlich eine relativ willkürliche „leere“ Norm, die allerdings mit einer unglaublichen Wirkmacht ausgestattet ist. Sie wurde und wird als prinzipiell erstrebenswert angesehen, assoziiert auch mit Attraktivität und Erfolg. Negative Effekte permanenter Diätversuche wie die massive Ausbreitung von Essstörungen werden heute ebenso ausgeblendet wie die Erkenntnis, dass Übergewicht (BMI von 25-30) mit der höchsten Lebenserwartung einher geht, dass es Menschen gibt, bei denen Übergewicht keine Quelle der Gesundheitsgefährdung darstellt und dass Adipöse teilnehmen an der steigenden Lebenserwartung.

Auf der Jagd nach den Schuldigen

Wir leben in einer paradoxen Welt. Selten in der Menschheitsgeschichte war für eine bestimmte Personengruppe (Menschen in den Industrienationen) die Versorgung mit Lebensmitteln so dauerhaft sichergestellt, dennoch wähnen wir uns nicht im Schlaraffenland, sondern klagen permanent, werden depressiv und fühlen uns durch die Prävalenzrate von Übergewicht dem Untergang geweiht. Die dem Anschein nach Schuldigen – die Übergewichtigen – werden an den Pranger gestellt. Die Suche nach dem Schuldigen an Übergewicht hingegen erweist sich als nicht so einfach, denn bekanntlich ist es multifaktoriell verursacht. Es gibt keine adipöse Persönlichkeit und keinen typischen Essstil, der zu Übergewicht führt. Es kann auch nicht behauptet werden, dass Adipositas eine psychogene Störung darstellt. Die lange unterschätzten Gene spielen eine bedeutsame Rolle. Leider können wir auch nicht entschlossen auf bestimmte Lebensmittel hinweisen, um darauf aufmerksam zu machen, dass sie des Teufels sind – uns also dick machen. Auch die gerne benutzte Verführungstheorie, derzufolge wir unfreiwillige Opfer von Marketing und Werbung sind, ist empirisch schlecht aufrecht zu erhalten.

Mehr Toleranz statt Etikettierung

Bei den möglicherweise besten Absichten, die mit dem Kampf gegen das Übergewicht verbunden sind, ist dennoch nicht von der Hand zu weisen, dass dieser Krieg nicht die Effekte zeitigt, die er erbringen soll. Kein Übergewichtiger wird den Pranger verlassen mit der Motivation abzunehmen. Bei allem Respekt vor einer 2500 Jahre bestehenden Tradition der Mäßigung dürfte es heute dennoch möglich sein, die Übergewichtigen nicht reflexartig als Feinde der Mäßigung zu etikettieren. Vielleicht wäre es möglich, jeder und jedem zuzugestehen, entsprechend ihrer/seiner Konstitution und Facon glücklich zu werden.

REDAKTION UND RÜCKFRAGEN

:RELATIONS GESELLSCHAFT FÜR KOMMUNIKATION MBH

MÖRFELDER LANDSTR. 72 · 60598 FRANKFURT/M. · TEL.: (069) 963652-0 · FAX: (069) 963652-15 · E-MAIL: WPD@RELATIONS.DE